UEBER DIE BEHANDLUNG
DER
PSORIASIS VULGARIS
MIT
CHRYSAROBIN, CHRYSOPHANSAEURE
UND
PYROGALLUSSAEURE.

INAUGURAL-DISSERTATION
VERFASST UND DER
HOHEN MEDICINISCHEN FACULTAET
DER
KŒNIGL. JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÆT WUERZBURG
ZUR
ERLANGUNG DER DOCTORWUERDE
IN DER
MEDICIN, CHIRURGIE UND GEBURTSHUELFE
VORGELEGT
VON

OTTO BACHOFF
PRACT. ARZT
AUS
OHRDRUFF (SACHSEN-COBURG-GOTHA).

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

WUERZBURG.
BECKER'S UNIVERSITAETS-BUCHDRUCKEREI.
1880.

Referent:

Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. von Rinecker.

Seiner

LIEBEN MUTTER

IN HERZLICHER DANKBARKEIT

Der Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549807_0137

Unter den hartnäckigsten und die Geduld des Kranken, wie des Arztes, durch in mehr weniger kurzer Zeit, auch nach der sorgfältigsten Behandlung immer wiederkehrenden Recidiven auf harte Proben stellenden Hautkrankheiten nimmt die Psoriasis vulgaris einen hervorragenden Rang ein. Wenn auch die durch das Auftreten der genannten Krankheit gesetzten Störungen des Allgemeinbefindens in der Mehrzahl der Fälle keine erheblichen sind und nur in sehr seltenen Fällen durch den über die ganze Hautdecke verbreiteten, tiefere Einrisse setzenden und durch die grosse Ausdehnung Erschöpfung des Kranken herbeiführenden Process das Leben des von der Psoriasis Befallenen gefährdet wird, so werden doch durch eine längere Dauer der Krankheit weitaus in der Mehrzahl aller Fälle schmerzhafte und entstellende Veränderungen der Hautoberfläche hervorgerufen, welche die Kranken zwingen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die dem gewissenhaften Arzte bei der Behandlung gestellte Aufgabe ist keine leichte zu

nennen und wenn es ihm auch gelingt, nach der sorgfältigsten Application der in Gebrauch stehenden Mittel das Hautleiden momentan zu beseitigen, so darf er doch sicher sein, in kürzerer oder längerer Zeit den als geheilt entlassenen Patienten mit neuen Nachschüben der Psoriasis behaftet, abermals Hilfe suchend bei sich zu sehen.

Es ist eine wohl von allen Autoren anerkannte Thatsache, dass man die Psoriasis in die Reihe der unheilbaren Krankheiten rechnen müsse und dass bei dem bis zur Zeit noch vollkommen dunklen Wesen der Psoriasis eine dauernde Heilung, ein vollständiges Sistiren aller Recidiven durch die bisher gebräuchlichen Mittel nicht zu erzielen sei. Die Möglichkeit, die durch die Krankheit gesetzten Veränderungen der Hautdecke durch eine rationelle Behandlungsweise mehr weniger vollständig zu beseitigen und dadurch, (da der spontane Verlauf der Psoriasis über eine lange Reihe von Monaten, selbst Jahren sich hinzieht und nicht selten entstellende, mit heftigen Schmerzen verbundene Einrisse der Haut in seinem Gefolge hat) den Kranken einen nicht unerheblichen Dienst zu leisten, war allerdings gegeben, allein dieses Stadium des Freibleibens der Haut von neuen psoriatischen Affectionen war und ist in der Mehrzahl der Fälle ein recht kurzes und früher oder später, je nach der Sorgfalt, welche auf die Pflege der erkrankt gewesenen Haut gewandt wurde, stellen sich die Recidiven in der verschiedenartigsten Form und Ausdehnung ein. Dass eine Recidive Jahre lang auf sich warten lässt,

gehört schon zu den selteneren Fällen und weitaus bei der Mehrzahl der als geheilt entlassenen Patienten beginnt die Wiederholung des Krankheitsprocesses, je nach den verschiedenen Individuen, bereits nach einigen Monaten, spätestens nach einem bis anderthalb Jahren. Dabei bindet sich die Psoriasis, welche nicht ansteckend, wohl aber von Mutter- oder Vater auf die Kinder und späteren Descendenten erblich ist, in ihrem Auftreten an kein bestimmtes Lebensalter, bevorzugt kein Geschlecht, keine besondere Nahrungs- oder Beschäftigungsweise. Sie kommt in jedem Klima, über alle bewohnten Gegenden verbreitet vor, ohne dass Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse, dyscrasische Zustände oder organische Leiden einen bestimmten Einfluss auf ihr Erscheinen ausübten. Ja es ist ein Erfahrungssatz, dass die Psoriasis gerade bei blühenden, gesunden Menschen von kräftiger Constitution mit Vorliebe auftritt und bei einer durch Krankheiten oder sonstige Ursachen hervorgerufenen Abnahme der Ernährung schwindet. —

Bei der Behandlung chronischer Hautkrankheiten überhaupt, und der Psoriasis insbesondere, hat man nun von jeher einen doppelten Weg eingeschlagen. Der erste bestand darin, dass man, in der Meinung, alle chronischen Hautkrankheiten seien Producte einer und derselben krankhaften Veränderung des Blutes, durch eine „Blutverbesserung, Reinigung der Säfte, Austreiben der Schärfen“ eine Heilung zu erzielen suchte. Die Mittel, bei deren Anwendung es ziemlich gleichgiltig war, ob man eine Psoriasis, Prurigo

oder ein Ekzem vor sich hatte, blieben stets dieselben: es waren die sogenannten Hämatocathartica.

Eine gleichzeitige lokale Behandlung wurde von den Einen gestattet, von den Anderen jedoch vollkommen negirt, ja sogar als durchaus schädlich (in Folge eines „Zurücktretens der Krankheit auf innere edlere Organe") verdammt.

Den Erfolg dieser Behandlungsmethoden lehrt die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte.

Erst einer späteren Zeit war es vorbehalten, einen anderen, mehr den Anforderungen einer rationellen Therapie entsprechenden Weg der Behandlung einzuschlagen und durch eine directe Application der Heilmittel auf die erkrankte Haut bessere Erfolge als die älteren Fachgenossen zu erzielen. Die heutigen Vertreter der Dermatologie sind wohl der übereinstimmenden Ansicht, dass bei der Behandlung einer chronischen Hautkrankheit, wie der Psoriasis, das Hauptgewicht auf die örtliche Behandlung gelegt werden muss. Dass nebenbei durch innerlich anzuwendende Arzneien, die sich durch ausgesprochen günstige Erfolge bewährt haben, die Wirkung der lokalen Mittel wesentlich unterstützt werden kann, steht ausser allem Zweifel.

Von einer auch nur kurzen Besprechung des seit Alters in Gebrauch stehenden enormen Apparates von innerlichen und äusseren Mitteln gegen die Psoriasis, Mittel, deren Werth in weitaus der Mehrzahl derselben ein höchst imaginärer genannt werden muss, stehen wir ab und indem wir kurz der bis in die

neueste Zeit sich ein Recht des Rufes wirklicher Heilmittel erfreuenden Wasserbehandlung in ihren verschiedenen Formen, der Seifen, der Kalkschwefelleberlösung, vor Allem des Theers und des Arseniks Erwähnug thun, gehen wir direct zur Besprechung der seit einigen Jahren das Interesse der Dermatopathologen bezüglich der Anwendung bei chronischen Hautkrankheiten, insbesondere der Psoriasis, in hohem Grade in Anspruch nehmenden Mittel: des Chrysarobins, der Chrysophansäure und der Pyrogallussäure über.

Die 3 genannten Stoffe werden aus einer seit etwa 1875 in England eingeführten indischen Drogue, dem sogenannten Goa powder durch Extraction mit Benzol dargestellt. Ihre Wirksamkeit ist in den Characteren, welche ihnen als mehrsäurigen Phenolen zukommt, begründet.

Die schon länger bekannte und bereits im Jahre 1819 von *Schrader,* wenn auch in unreinem Zustande, dargestellte Chrysophansäure ist in ihrer chemischen Zusammensetzung und Eigenschaft von *Rochleder* und *Heldt,* von *Than, Warren, de la Rue* und *Müller* und endlich von *Liebermann* in Berlin, der dieselbe, wie die übrigen genannten Forscher, aus der Rhabarberwurzel darstellte, genauer bestimmt worden. *Liebermann* zählt die Chrysophansäure zu den sogenannten aromatischen Substanzen und stellt sie als einen Abkömmling einer Kohlenwasserstoffverbindung, welche Methylanthracen heisst und nach der Formel $C_{15}H_{12}$ zusammengesetzt ist, hin. Aus diesem Kohlenwasser-

stoffe leitet sich die Chrysophansäure ab, indem 2 Wasserstoffatome durch 2 Sauerstoffatome, 2 weitere Wasserstoffatome durch 2 Hydroxylgruppen (HO) vertreten werden. Diese chemische Zusammensetzung findet ihren Ausdruck in dem Namen Bioxymethylantrachinon und in der rationellen chemischen Formel

$$C_{14}H_5 \begin{cases} CH_3 \\ O_2 \\ (OH)_2 \end{cases}$$

Einzelne Versuche, die Chrysophansäure als Arzneimittel zu verwenden, sind schon vor langer Zeit gemacht worden; man glaubte, dass sie das wirksame Princip des Rhabarbers sei. Ihr hoher Preis und die differirenden Angaben über ihre Wirkungsfähigkeit liessen sie jedoch nicht zu ausgedehnterer Verwendung kommen.

Chrysarobin und Pyrogallussäure sind Körper von ähnlicher chemischer Constitution und Eigenschaften wie die Chrysophansäure. Die Pyrogallussäure ist Bioxyphenol; ihre rationelle chemische Formel lautet:

$$C_3 H_3 (CO_3)$$

Alle 3 Stoffe werden am Besten in Form einer Salbe applicirt, als deren Constituens Unguentum leniens oder das in neuerer Zeit vielfach mit Vorliebe angewandte Unguentum Vaselini benützt wird. Ueber die Concentration der anzuwendenden Salbe lauten die Angaben verschieden. Die hier zur Verwendung kommenden Salben sind wie folgt zusammengesetzt: Chrysarobin 10,0; Ungt. len. (Vasel.) 40,0; Acid.

Chrysophan. 10,0 Vasel. 40,0 Acid. pyrogellic. 10,0 Vasel. 100,0.

Die Anwendung der genannten Mittel anlangend, so wurde auf der hiesigen Abtheilung des Juliusspitals für Hautkrankheiten in folgender Weise vorgegangen: Die Kranken werden vor der Application der oben beschriebenen Salben in einem Bade mit gewöhnlicher Waschseife stark abgerieben und zwar so lange und so intensiv, bis alle Schuppen der Psoriasis-Efflorescenzen entfernt sind. Auf die von den Schuppen befreiten rothen Infiltrationsstellen wird nun mittels eines Borstenpinsels die Pyrogallussäuresalbe aufgetragen, in der Weise, dass nur die erkrankten Stellen der Haut mit Schonung der gesunden Partieen sorgfältig eingepinselt werden. Ueber die eingepinselten Hautpartieen wird dann eine Lage Amylum gestäubt. Diese Prozedur wird während 6 Tagen, ohne die vorher eingepinselten Stellen abzuwaschen, täglich 2 Mal wiederholt. Nachdem die Pyrogallussäure-Salbe 12 Mal aufgetragen worden ist, wird der Kranke in einem Bade mit Schmierseife stark abgerieben und es zeigt sich nun nach diesem Turnus von 12 Einpinselungen und dem darauffolgenden Schmierseifenbade die Epidermis an den mit der Pyrogallussäure behandelten Partien nach Verschwinden der Psoriasisplaques mehr oder minder intensiv braun gefärbt und schilfernd.

Die Chrysophansäure-Salbe wurde in der Weise angewandt, dass man 30 Gramm der Salbe, auf Leinwandlappen messerrückendick gestrichen, successive

auf die einzelnen von den Psoriasis-Efflorescenzen befallenen Körpertheile legte und dort mehrere Tage hindurch wirken liess. Nachdem die Salbe etwa 3 Tage gelegen, wurden mehrere Bäder mit Schmierseife zur Vollendung der Kur angewandt.

Die Chrysarobin-Salbe wurde wie die Pyrogallussäure-Salbe 2 Mal täglich mit einem Borstenpinsel eingepinselt und die bepinselten Stellen mit Amylum gedeckt. Die Kranken wurden darauf in Flanell gewickelt und nach 6 Tagen durch ein allgemeines Seifenbad von der anhaftenden Salbe gereinigt.

Die Entfernung der mehr oder minder stark braungefärbten Epidermis wird durch fortgesetzte Bäder, Waschungen mit Carbolwaschwasser und Seifengeist wesentlich befördert.

Ueber den Erfolg der nach den angeführten Methoden behandelten Fälle von Psoriasis werden wir weiter unten berichten, nachdem wir kurz den Krankheitsverlauf von 4 besonders bemerkenswerthen Fällen, die sich für längere Zeit der Beobachtung auf der Klinik darboten, dargestellt haben. Es sind folgende:

Fall 1. Th. Str., 25jähriger Hausknecht, wurde am 25. April vorigen Jahres mit Psoriasis vulgaris, guttata et annularis aufgenommen. Die Psoriasis-Schuppen bedeckten den ganzen Körper des sonst gesunden und kräftigen Patienten mit Ausnahme von Händen und Füssen. Die Behandlung bestand, nach Entfernung der Schuppen durch Seifenwaschungen,

in der Application von Chrysophansäure auf die psoriatischen Stellen.

30,0 Gramm Chrysophansäure wurden in Salbenform (Acid. chrysophanic. 10,0 Ungt. lenient. 40,0) auf Leinwandlappen gestrichen, successive auf die einzelnen Körpertheile gelegt und dort mehrere Tage liegen gelassen.

Der Erfolg ist vorläufig ein vollständiger und Patient kann am 1. Juni 1878 mit vollständig schuppenfreier, durch die dunkelroth pigmentirten Hautstellen, an denen die Salbe auflag, förmlich getigerter Haut, entlassen werden.

Am 10. März 1879 tritt der Kranke mit Recidiven seines Hautleidens wiederum in die Abtheilung ein; indessen ist die Ausbreitung der Psoriasis bei Weitem nicht in der Ausdehnung vorhanden, wie bei der ersten Aufnahme. Es sind nur einzelne Stellen des Rückens und des Bauches mit den weissen Schuppen der Psoriasis guttata bedeckt. Die Extremitäten sind fast vollständig frei. Zu bemerken ist, dass von diesen Nachschüben die noch deutlich sichtbaren pigmentirten geheilten Stellen, wie sie die erste Behandlungsweise zurückliess, verschont sind.

Neben örtlicher Behandlung mit Pyrogallussäure wird diesmal noch Arsen innerlich in Pillenform (Acid. arsen. 0,25; Piper. nigr. 5,0; Mucilag. Gi arabic. qu. s. ut. f. pil. No. 100) gereicht. Die 10procentige Pyrogallussäure-Salbe wird in der Weise applicirt, dass nach Reinigung der Haut und Entfernung eines grossen Theils der Schuppen die Salbe mit dem Pinsel

direct auf die betroffenen Stellen 2 Mal täglich aufgetragen und nach 6 Tagen ein Bad gegeben wird.

Am 22. April wird Str. zum zweiten Male geheilt entlassen, nachdem zur Nachkur Waschungen mit 10procentiger Carbolsäure und Einreibungen von Seifengeist angewendet worden waren.

Recidive sind bis jetzt noch nicht aufgetreten.

Fall 2. J. S., 27jähriger Bierbrauer, tritt am 16. September 1878 mit Psoriasis der Extremitäten und des Stammes in das Spital ein. Die Extremitäten sind mit mehr weniger dicht übereinander liegenden weissen Schuppen auf leicht geröthetem Grunde bedeckt, vorzugsweise die Streckflächen der Ellenbogen- und Kniegelenke. Der Stamm zeigt ebenfalls ähnliche, unregelmässig zerstreute Efflorescenzen. Es wird die Behandlung mit Chrysophansäure eingeleitet.

Auf die von der Erkrankung betroffenen Theile der Haut werden mit Chrysophansäure-Salbe (Acid. chrysophan. 10,0 Ungt. len. 40,0 Ol. Bergam. g H. X) messerrückendick bestrichene Lappen aufgelegt, welche drei Tage liegen blieben. Hierauf 3 Tage Bad mit Schmierseife. Der Erfolg ist anfängliche Röthung mit Schmerzhaftigkeit der Haut, die indessen bald verschwindet. Die von den Efflorescenzen befallenen Stellen der Haut treten nach einiger Zeit mit weisser, neugebildeter Epidermis bedeckt zu Tage. —

Eine Substitution des Acid. chrysophanicum durch das Acid. pyrogallicum hatte denselben günstigen Erfolg, nur mit dem Unterschiede, dass keine entzündlichen Erscheinungen auftraten und dass nach dem

Abnehmen der Salbe die Epidermis sich in schwarzbraun gefärbten Fetzen allmälig ablösen liess.

Pat. wurde am 16. Oktober 1878 mit vollkommen reiner, schuppenfreier Haut entlassen.

Recidive bis zur Zeit noch nicht aufgetreten. —

Fall 3. J. D., ein 12jähriger Bauernknabe, wird am 30. October 1878 mit einer Psoriasis universalis aufgenommen. Pat. ist ein kräftiger Knabe von seinem Alter entsprechender Grösse und Ernährung.

Weit über den Körper verbreitet finden sich die Psoriasis-Efflorescenzen in allen ihren Entwickelungsstufen in grosser Menge; besonders betroffen ist das Gesicht, die Kniee und die Ellenbogen, wo die dick auflagernden weissen Epidermisschuppen das Bild der Psoriasis diffusa darbieten. An den übrigen Körpertheilen herrschen die münzengrossen Scheiben der Psoriasis nummularis und die „Mörteltropfen" der Psoriasis guttata vor.

Fusssohlen und Handteller sind frei; auf Brust und Rücken zeigen sich die ersten Anfangsstadien des Leidens in Gestalt kleiner, rother Punkte. — Die Drüsen sind frei, abnorme auf Dyscrasie hinweisende Verhältnisse sind nicht vorhanden.

Was die subjectiven Symptome anlangt, so fühlt sich Pat. von seinem Leiden durchaus nicht belästigt. Der Appetit ist gut.

Bei der Behandlung werden zunächst die oberen Extremitäten mit der Chrysarobin-Salbe (Chrysarobini 10,0 Vaselini 40,0) nach vorausgegangenem Seifenbade und Abreiben der Schuppen zweimal täglich

eingepinselt, mit Amylum eingepudert, in Flanell eingewickelt. Nach 6 Tagen wird ein allgemeines Seifenbad gegeben.

Die Schuppen sind verschwunden, die Haut ist gelb gefärbt, an den Stellen der Psoriasis-Plaques in's Röthliche spielend. Gefühl von Brennen in der Haut.

Am 23. November 1878 wird Pat. in seinem jetzigen Zustande demonstrirt.

Anfang December werden die unteren Extremitäten in derselben Weise behandelt, wie die oberen. An letzteren hat sich die gelb gefärbte Epidermis zum grössten Theil abgelöst und unter ihr ist gesunde Haut zu Tage getreten. Die psoriatischen Stellen sind noch intensiv roth.

Mitte Januar wird das Gesicht mit Pyrogallussäure behandelt (Acid. pyrogall. 10,0 Vaselini 100,0).

Die Application der Salbe ist dieselbe wie beim Chrysarobin. Der Erfolg ist Braunfärbung der Haut, die nach fleissigem Baden langsam verschwindet, worauf eine vollständig reine Gesichtshaut sich darbietet.

Die entzündliche Röthe, wie sie nach der Behandlung mit Chrysarobin für längere Zeit zurückblieb, fehlt hier nach Anwendung der Pyrogallussäure an den Stellen, wo die Schuppen sassen.

Mitte Februar werden die noch restirenden von Psoriasis betroffenen Theile in gleicher Weise wie oben mit Pyrogallussäure-Salbe behandelt und zeigen ebenfalls nach Entfernung der Salbe eine vollständig reine Haut.

Seifenbäder, Waschungen mit Lotio carbolica, Einreibungen von Spiritus saponatus kalinus bilden die Nachkur.

Am 15. März 1879 konnte der Patient geheilt entlassen werden.

Bis jetzt keine Recidive.

Fall 4. E. G., ein 22jähriges Mädchen, will vor etwa einem Jahre (Dezember 1877) zuerst an den Ellenbogen kleine weisse Pünktchen gesehen haben, die sich rasch vermehrten, zusammenflossen und zu mehr weniger grossen Schuppen sich gestalteten. In kurzer Zeit war fast die ganze Hautdecke von diesen Schuppenhügeln bedeckt und 4—5 Monate nach dem ersten Entstehen der Schuppen zeigten sich auch im Gesichte die Kalktropfen ähnlichen Punkte.

Eine erbliche Disposition fehlt. Auch die Beschäftigung der Kranken, die bei ihrer vermögenden Mutter in günstigen Verhältnissen lebt, ist als Entstehungsursache auszuschliessen.

Nach Angabe der Pat. kommt das in Rede stehende Hautleiden in ihren Heimathsorte häufig vor. Aerztlich wurde sie vielfach behandelt. —

Am 28. Dezember 1878 tritt Pat. zum ersten Male in das Spital ein. Sie ist ein gut genährtes, kräftiges Mädchen von normalem Körperbau und blühendem Aussehen.

Ueber die ganze Hautoberfläche sind die characteristischen, glänzend weissen Schuppeneffloreszenzen der Psoriasis ausgebreitet, wobei besonders die Knie- und Ellenbogen massenhaftere Anhäufungen der schei-

benförmigen Schuppenconglomerate zeigen. Brust und Rücken sind weniger befallen.

Es wird alsbald mit der Behandlung begonnen und zwar für die rechte obere Extremität und das Gesicht die Pyrogallussäure-Salbe, für die linke obere und die beiden unteren Extremitäten dagegen das Chrysarobin bestimmt. Der Anfang wird mit den unteren Extremitäten gemacht.

Nachdem durch ein Seifenbad die Mehrzahl der Schuppenauflagerungen entfernt worden war, wurden mittels eines Borstenpinsels die betreffenden Salben sofort aufgetragen (Chrysarobin 10,0 Vaselini 40,0 Acid. pyrogall. 10,0 Vaselini 100,0).

Die Einpinselung wurde täglich zwei Mal vorgenommen und dabei immer nur eine dünne Salbenschicht aufgetragen. Auf die gelb gefärbten kranken Stellen wurde Amylum gestreut und darauf die Extremitäten mit dünnen Flanellbinden eingewickelt.

Nach 3 Tagen schon, also nach der sechsten Einpinselung waren alle Schuppen vollständig verschwunden. Um die entfärbten Stellen der psoriatrischen Efflorescenzen zeigten sich rothe Höfe, welche diffus in einander übergingen und mässiges Brennen verursachten. Die Haut der bepinselten Körpertheile hatte eine gelbbraune Färbung angenommen und durch die entzündlichen Höfe der psoriatischen Stellen ein getigertes Aussehen erhalten. —

Nach 6 Tagen der oben geschilderten Behandlung wurde ein Bad gegeben und darauf mit Carbol-

waschwasser und Spiritus saponatus kalinus die Behandlung fortgesetzt.

Mitte Januar waren die Schuppen ganz verschwunden; die Haut besass nur noch jene eigenthümliche gelbliche Färbung, die indessen durch fleissiges Baden bald zum Weichen gebracht wurde.

Unterdessen waren auch die noch übrigen Körpertheile in Angriff genommen worden, diesmal mit Pyrogallussäure. Die Application der Salbe und der Cyclus von Einpinselung und Bad blieb genau derselbe, wie beim Chrysarobin.

Der Erfolg war auch hier ein günstiger. Die Haut hatte unter der Einwirkung der Pyrogallussäure eine tief kastanienbraune Färbung erlangt; alle psoriatischen Plaques waren nach 12 Einpinselungen geschwunden.

Ende Januar waren an den Extremitäten und am Rumpfe keine Schuppen mehr. Auch im Gesichte waren dieselben zum grössten Theil geschwunden, doch zeigten sie hie und da auf der behaarten Kopfhaut eine grössere Hartnäckigkeit. Seifengeist, Lotio carbolica und tägliche Bäder hatten schliesslich den gewünschten Erfolg.

Eine Conjunctivitis des linken Auges (wahrscheinlich in Folge unvorsichtiger Application der Pyrogallussäure-Salbe) verlängerte den Aufenthalt der Pat. im Spital bis zum 14. Februar 1879, an welchem Tage Pat. als geheilt entlassen werden konnte.

Gegen einzelne Residuen des Leidens wurden der Kranken Fortsetzung der Bäder und Waschungen

mit Spiritus saponatus kalinus und Lotio carbolica (Acid. carbol. crystall. 4,0 Glyz. Alkohol āā 50,0 Aq. dest. 300,0) empfohlen.

Die Wiederkehr der Schuppen im Gesichte veranlasst am 12. März 1879 den abermaligen Eintritt der G. in das Spital.

Pat. gibt zu, dass sie im Gebrauch der ihr bei der Entlassung angerathenen Mittel sehr nachlässig war. Trotzdem hat sich die Recidive fast nur auf die Haut des Gesichtes und des behaarten Kopfes beschränkt. Extremitäten und Rumpf zeigen nur disseminirte Kalktropfen.

Ausser der örtlichen Behandlung der betroffenen Stellen mit Pyrogallussäure-Salbe in der bekannten Weise wird diesmal innerlich Arsen in Pillenform (Acid. arsenic. 0,25 Pip. nigr. 5,0 Mucilag. Gi. arab. q. s. ut. f. pil. Nr. 100) in steigender Dosis gegeben. —

Leicht gastrische Beschwerden indiciren am 30. März das Sistiren des Arsens.

Am 12. April wird die G. zum zweiten Mal mit reiner Haut geheilt entlassen.

Bis jetzt keine Recidive. —

Es ergibt sich nun als Resultat der Behandlung mit den genannten Mitteln Folgendes: die 25procentige Chrysophansäure sowie das 25 proc. Chrysarobin zeigten neben mehr oder minder heftigen Entzündungserscheinungen der Hautdecke zwar in einzelnen Fällen einen ausserordentlich raschen Erfolg, waren aber nicht im Stande, den nach kurzer Zeit sich einstellenden Recidiven vorzubeugen.

Die Schnelligkeit der Wirkung beider Mittel ist ziemlich die gleiche; etwas rascher wirkte die Chrysophansäure, die bereits nach dreitägiger Application einen Rückgang der psoriatischen Affectionen erkennen liess. Etwas länger andauernd waren die entzündlichen Erscheinungen bei der Anwendung des Chrysarobin.

Störungen des Allgemeinbefindens wurden ausser der erwähnten Dermatitis bei der Behandlung mit Chrysophansäure und Chrysarobin nicht gesetzt.

Was die Anwendung der Pyrogallussäure betrifft, so muss der Erfolg der Behandlung der verschiedensten Formen von Psoriasis, soweit dies aus dem mehr weniger geringen Beobachtungsmaterial und der relativ kurzen Zeit, während welcher die Pyrogallussäure in Anwendung gezogen wurde, zu constatiren ist, ein sehr günstiger genannt werden und obgleich aus den eben erwähnten Gründen ein sicheres Urtheil über die Nachhaltigkeit der Wirkung der Pyrogallussäure, respective ihre Fähigkeit ein Recidiviren der Psoriasis zu verhüten und eine dauernde Heilung herbeizuführen, bis jetzt noch nicht abgegeben werden kann, so ist doch aus dem Angeführten klar, dass wir gerade in der Pyrogallussäure ein Mittel besitzen, welches alle übrigen zur Zeit bekannten an Wirksamkeit und nachhaltigem Erfolg zu übertreffen scheint.

Sie unterscheidet sich wesentlich zu ihrem Vortheil von dem Chrysarobin und der Chrysophansäure durch den Mangel der bei jenen so häufig auftreten-

den Reizungserscheinungen. Bei der Anwendung der 10 procentigen Salbe wurden weder an den Extremitäten, noch im Gesicht und Kopf entzündliche Veränderungen der Hant wahrgenommen und gerade in den Fällen, in welchen sich durch Chrysarobin und Chrysophansäure gesetzte Dermatitis ein Aussetzen dieser Mittel indicirte, leistete die Pyrogallussäure treffliche Dienste.

Das Wohlbefinden der mit der Pyrogallussäure-Salbe behandelten Patienten konnte in jedem Stadium der Kur als ein gutes betrachtet werden. Störungen des Allgemeinbefindens, wie sie beispielsweise nach der Application des Theers auf grössere Flächen der Hautdecke in Gestalt von Fieber, Kopfschmerz, Erbrechen dunkler Flüssigkeitsmassen etc. etc. einzutreten pflegten, sowie Schmerzgefühl bei und nach dem Einpinseln der Salbe wurden bei keinem der auf der hiesigen Abtheilung für Hautkrankheiten behandelten Fälle beobachtet.

Was die Schnelligkeit der Wirkung der Pyrogallussäure anlangt, so ist dieselbe geringer wie beim Chrysarobin und der Chrysophansäure; indessen wurden doch nie mehr als 12 Einpinselungen im Laufe von 6 Tagen nöthig, um einen vollständigen Rückgang der Psoriasisplaques eintreten zu lassen und bei ausgebreiteter Psoriasis möchte wohl schliesslich die Schnelligkeit der Wirkung der drei genannten Mittel ziemlich die gleiche sein, da einzelne Plaques, besonders an den Extremitäten auch der Einwirkung des Chrysarobins und der Chrysophansäure längeren Wider-

stand leisten und da die häufig eintretenden Entzündungserscheinungen während der Anwendung derselben ein zeitweiliges Sistiren der Behandlung erfordern. —

Bezüglich der Verfärbung der Haut durch die Anwendnng des Chrysarobins, der Chrysophansäure und der Pyrogallussäure ist zu bemerken, dass dieselbe bei den einzelnen Mitteln eine verschiedene ist. Während das Chrysarobin eine gelbliche bis intensiv gelbe Verfärbung der die Plaques umgebenden Haut setzt, die psoriatischen Stellen selbst aber ungefärbt lässt (das Gleiche findet bei der Chrysophansäure statt), erhält die Haut durch die Chrysophansäure eine mehr röthliche bis dunkelpurpurbraune Pigmentirung.

Durch die Pyrogallussäure wird eine bräunliche bis schwarzbraune Färbung der Plaques selbst, sowie der umgebenden Haut erzeugt, die sich etwas länger, wie die durch Chrysarobin und Chrysophansäure hervorgerufene Pigmentirung erhält, wie es scheint in Folge einer durch die Anwendung der Pyrogallussäure eintretenden Verzögerung der normalen Abstossung der oberflächlichen Epidermislamellen. —

Durch fortgesetze Bäder indessen, häufige Waschungen mit Carbolwaschwasser (Acid. carbol. cryst. 4,0 Glycerini, Alkohol. āā 50,0 Aq. dest. 300,0) Einreibungen von Spiritus saponatus kalinus ist es möglich, die Abstossung der verfärbten Epidermis bedeutend zu beschleunigen und in mehr weniger kurzer Zeit eine reine, normal gefärbte Haut zu erzielen. —

Herrn Geh. Hofrath, Prof. Dr. *v. Rinecker*, meinem hochverehrten Lehrer, spreche ich an dieser Stelle für die Uebernahme des Referates sowie für das in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellte klinische Material meinen verbindlichsten Dank aus.

Benutzte Literatur.

Hebra und *Kaposi*, Lehrbuch der Hautkrankheiten.
Jarisch, Ueber die Wirkung der Pyrogallussäure, Wien medicin. Blätter 1878 Nr. 15 und 16.
Jarisch, Ueber Chrysophansäure med. Jahrbücher IV. Heft 1878.